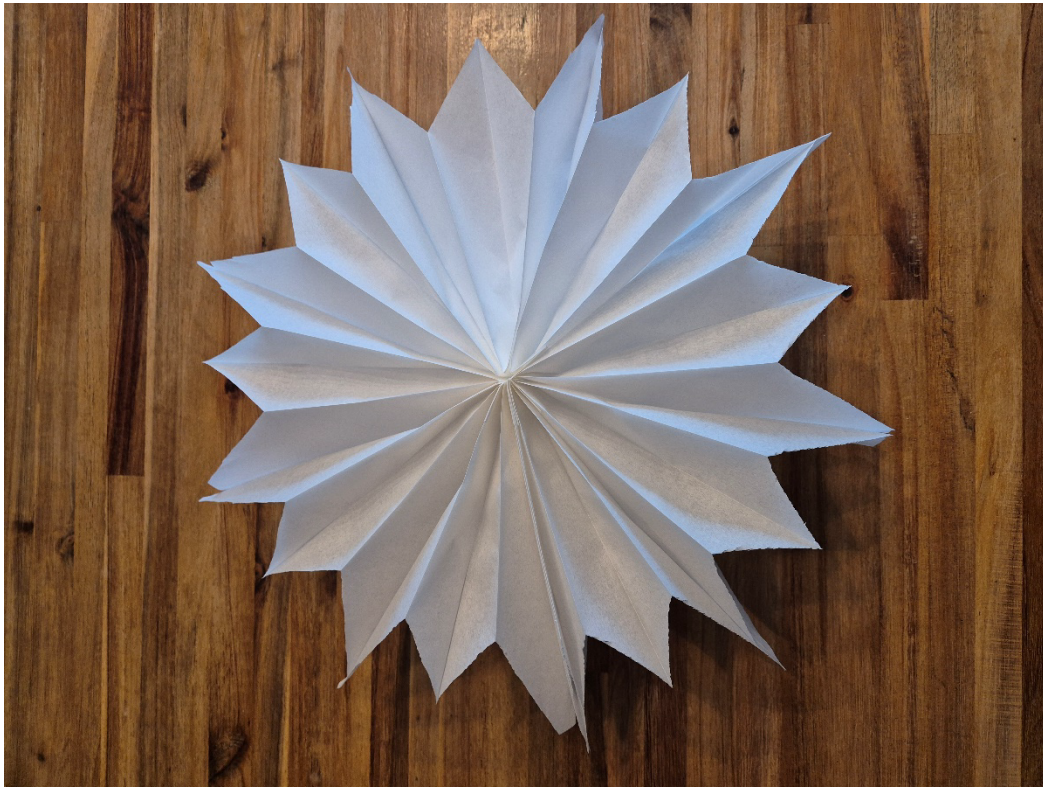




Sterne über Sterne

20. Dezember



Material:

Butterbrottüten (10 Stück),
Kleber und Tesafilm,
Bleistift und Schere,
einen Locher und einen Faden zum Aufhängen



Einleitung

Für viele Menschen ist der Stern von Betlehem ein Zeichen für Hoffnung und Freude. Er erinnert an die Geburt von Jesus Christus in einem kleinen Stall und an den Beginn einer ganz besonderen Geschichte.

Der Stern ist Licht in der Dunkelheit. Er leuchtet uns Menschen auf unserem Weg und findet heute auch Einzug in unser Haus.

Bastelanleitung

Lege Dir alle Materialien zurecht.



Schneide mit der Schere die geöffnete Seite der Tüte zu einem Zacken spitz zu.

Danach kannst Du die erste Tüte als Vorlage für die anderen Tüten nehmen, in dem du sie über die zweite Papiertüte legst und dir mit Bleistift den Zacken abzeichnest. Schneide jetzt den zweiten Zacken spitz zu.





Mach es mit den anderen Tüten genauso.



Wenn Du mit allen Tüten fertig bist, nimmst du eine der fertigen Butterbrottüten und legst sie mit der Öffnung nach oben vor Dich hin.

Male mit dem Klebestift ein umgekehrtes „T“ auf die Tüte – mittig ein langer Strich von oben nach unten und am unteren, verschlossenen Rand einen Strich von links nach rechts.

Klebe danach die nächste Tüte darauf und wiederhole diesen Schritt, bis alle 10 Tüten aufeinander kleben.

Nimm die erste und letzte Spitze des Stapels, fächere den Stern auf und lege die beiden Spitzen übereinander. Kleb sie aneinander fest.

Wenn Du den Stern aufhängen möchtest, stanze mit dem Locher eine kleine Öffnung zum Aufhängen. Weil das Papier der Tüten dünn ist, kannst du die das Loch mit etwas Klebefilm verstärken, sodass der Stern durch die Schnur beim Aufhängen nicht reißt.

Fädle zum Schluss ein Stück Goldschnur durch die Öffnung. Jetzt kannst du den Stern aufhängen.



Samuel erzählt

Selbst in der Nacht kommt die Stadt nicht mehr zur Ruhe, sie ist voller Menschen. Würden wir sonst hier auf dem Balkon im Freien schlafen? So warm sind die Nächte nicht mehr. Aber meine Frau Lea hat ein weiches Herz. Da stand heute Mittag ein Mann mit seinen alten Eltern vor der Türe und suchte noch nach einem Schlafplatz. Sie wären wegen der Volkszählung hier. Klar wegen der Volkszählung, weswegen sonst. Also schlafen Lea, Naomi, Benjamin und ich auf der Dachterrasse. Daniel ist mit Mirijam unten geblieben, sie schafft die Treppe nicht mehr nach oben. Der fremde Mann und die beiden Alten sind auch unten im Haus. Sie wollten uns Geld geben für die Übernachtung. Ich habe es abgelehnt. Das Gebot der Gastfreundschaft sagt: einen Fremden in Not soll man aufnehmen. Es ist kalt hier oben, aber wunderschön. Der Himmel ist klar und die Sterne funkeln.

Eine kleine Gestalt rutscht näher zu mir. „Ist dir kalt, Benjamin?“ frage ich. Ein verschlafenes „Hm“ ist die Antwort. „Komm, kuschel dich zu mir.“, flüstere ich. Während die anderen beiden ruhig schlafen, liegen Benjamin und ich auf dem Rücken und schauen in den Nachthimmel. „So viele Sterne“ flüstert Benjamin, „man kann sie gar nicht unterscheiden“. „Doch ein wenig schon“, antworte ich, „siehst du die großen Sterne dort?“ Ich strecke meinen Zeigefinger in den dunklen Nachthimmel und zeichne einen Kreis über 7 Sterne. „Das,“ sage ich und beschreibe dann mit meinem Finger einen Bogen zuerst nach links und dann nach oben, „ist ein Sternbild. Irgendjemand hat sich einen Namen dafür überlegt. Das sollen Fische sein.“ Benjamin lacht los. „Pst! Die anderen schlafen. Ja, ich weiß das sieht nicht nach einem Fisch aus. Die meisten großen Sterne bilden gemeinsam ein Sternbild und haben irgendwelche Namen. Mein Großvater hat mir die Sternbilder erklärt. Er war Nomade und ist mit seinen Ziegen von einem Weideplatz zum nächsten gezogen“ „Das hast du mir nie erzählt?!“ empört sich Benjamin. „Du hast ohnehin sein Fernweh geerbt, das reicht mit schon“ flüstere ich und lächle. „Er kannte alle Sterne. Wenn er mit den Herden in der Kühle der Nacht weitergezogen ist, musste man anhand der Sternbilder die richtige Richtung finden. Irgendwann hatte er genug von dem Umherziehen und ist hier in Bethlehem geblieben. , Dieses Dorf steht unter einem guten Stern!“, hat er gemeint.“ „Ist das der Helle direkt über uns, der gute Stern?“ flüstert Benjamin. „Nein, das sagt man nur so.“ „Was ist das dann für ein Stern?“, will Benjamin wissen. Jetzt folgen meine Augen seinem Finger. „Ich kenne diesen Stern nicht, er ist mir noch nie aufgefallen!“, gestehe ich. „Denkst du, es ist ein guter Stern?“ „Natürlich, so hell und schön wie er ist.... Nun schlaf aber, gute Nacht.“, flüstere ich. „Gute Nacht“, murmelt Benjamin. Nach kurzer Zeit höre ich ihn leise schnarchen. Jetzt liege ich alleine wach und denke nach über diesen Stern. Er scheint tatsächlich direkt über Bethlehem zu stehen. Ob der Stern wohl etwas zu bedeuten hat, denke ich, dann fallen auch mir die Augen zu...